Militscher Kreis- und Stadtblatt

Verantwortlich für die Schriftleitung Paul Lange in Militsch. Drahtanschrift: Stadtblatt Militsch. • Das „Militscher Kreis- und Stadtblatt" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt monatlich 95.— Mk., durch die Post vierteljährlich 180,— Mk., Einzelnummer 12,— Mk. • Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen.

Gegründet 1839 — Fernsprecher Nr. 21

Militscher Zeitung

Druck und Verlag von Paul Lange (S. Lachmann's Nachf.) in Militsch. Postscheckkonto Breslau Nr. 21614. Der Anzeigenpreis beträgt für die Kolonelzeile oder deren Raum 10 Mk., für außerhalb des Kreises Militsch Wohnende 15 Mk. Die dreigespaltene Reklamezeile kostet 35 Mk. bezw. 50 Mk. • Schluß der Anzeigenannahme: Montag und Donnerstag abend 5 Uhr.

Anzeiger für den Kreis Militsch und die an diesen grenzenden Ortschaften

In Fällen höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 97. — Mittwoch, den 6. Dezember 1922. — 84. Jahrg.

Die Gefahren der Nervosität!

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

„Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt!", wie oft haben wir schon an dieser Stelle feststellen können, daß dieses Wort leider zum Stimmungssignal für weite, leider allzu große Kreise der deutschen Bevölkerung geworden ist. Hat man sich noch vor wenigen Tagen nicht genug tun können in viel zu rosig gefärbten Meinungen und Auffassungen über die mit Schaffung der neuen Regierung herbeigeführten Veränderung der innerpolitischen Lage auch in ihrer Wirkung nach außenhin, so halten nunmehr die aus Frankreich kommenden Nachrichten über angebliche Beschlüsse und Forderungen des französischen Kabinettsrates die Wirkung des Reifes in der Frühlingsnacht!

Kein Zweifel: Die außenpolitische Lage ist vom Standpunkte Deutschlands aus gesehen zur Zeit ungemein ernst. Die Dinge sind noch nie so trostlos, aber auch noch nie so schwierig gelegen, wie augenblicklich. Halten wir uns an die Tatsachen: Wir stehen jetzt in dem Augenblick der Entscheidung über die Frage, ob Deutschland weiterhin wirtschaftlich erhalten werden kann oder nicht. Wir haben vor vorreiligen Hoffnungen und Erwartungen, wie sie aus Anlaß der Bekanntgabe der Gutachten der ausländischen Sachverständigen vielfach zutage getreten sind, immer wieder gewarnt. Wir müssen heute nur um so dringlicher diese Warnung wiederholen. Was sehen wir? Morgan ist unverrichteter Dinge und sehr verstimmt von Paris nach Amerika zurückgekehrt. Dieser Mann wäre der gegebene, um nicht zu sagen, der einzige Vermittler gewesen, um die für ein Moratorium Deutschland gegenüber notwendigen Summen an Amerika herauszuholen und sichern zu lassen. Morgan ist noch nicht einmal bei Poincaré vorgelassen worden. Wie die Einstellung Poincarés ist, wäre auch dabei nicht viel herausgekommen. Dubois und Visserring, die zwei Gutachter, sind ebenfalls verstimmt von Paris abgereist. Delacroix, der Belgier, steht seine Pläne zerrissen, Bradbury, der Engländer, macht sich an neue Vorschläge, nachdem die seitherigen keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Die Belgier Theunis und Caspar sind ebenfalls mit ihren Auffassungen bezüglich der Lösung des Reparationsproblems in Paris auf starke Unnachgiebigkeit gestoßen.

Das ist das Bild, das sich uns darbietet. Eine völlige Ratlosigkeit, Unsicherheit und Verwirrung! In Frankreich sind Strömungen am Werke, die die Brüsseler Konferenz vereiteln möchten. Doch kann Poincaré, wenn er es auch im Grunde seines Herzens möchte, die Brüsseler Konferenz nicht unter den Tisch fallen lassen, er hat sich zu stark für sie eingesetzt und es ist auch damit zu rechnen, daß sie tatsächlich stattfinden wird. Aber kritischer ist noch niemals die Situation für Deutschland gewesen, als die sein wird, die die deutschen Vertreter in Brüssel vorfinden werden.

Wir stehen vor folgendem: Die Amerikaner sind von neuem und nur noch schärfer verstimmt. Die Belgier sind zu schwach, um ihren Meinungen zum Erfolg zu verhelfen. Das gegenwärtige Italien steht unter dem überschäumenden Talendrang eines Mussolinis, der die Situation nicht klarer, sondern nur noch verwirrter macht und der sich in Reden und Forderungen gefällt, die den schlimmsten Leistungen auf diesem Gebiet von anderer Seite nicht nur gleichkommen, sondern die sie noch zu übertreffen suchen. Die Engländer schließlich haben sich vorwiegend außenpolitisch eingestellt und es hat immer und immer mehr den Anschein, daß sie sich von der Regelung der deutsch-französischen Beziehungen so viel wie möglich freimachen wollen.

Gerade hier liegt aber die ungeheure Gefahr, der wir ins Auge schauen müssen. Viele Anzeichen deuten nämlich darauf hin, daß England zu Konzessionen an Frankreich bereit sein wird, die nichts geringeres als das Rheinland betreffen.

Schon vor einiger Zeit war man darüber unterrichtet worden, daß zwischen England und Frankreich Verhandlungen über den Abschluß eines Geheimabkommens schweben, in welchem von England, Frankreich gegenüber Deutschland freie Hand, namentlich auch in Bezug auf das Rheinland gegen französische Orientkonzessionen an England gelassen wird. Dieser Tage sind Informationen aus New York gekommen, wonach dieses Abkommen schon abgeschlossen sei, eine Bestätigung hat sich nicht erlangen lassen. Nun aber ist die Welt überrascht worden durch eine wohlgemerkt halbamtliche Note, die von der mit der französischen Regierung in engster Fühlung stehende und deren Sprachrohr bildende Havas-Agentur herausgegeben ist. Danach hat ein förmlicher Kriegsrat im Elysée stattgefunden. Unter anderem wohnten ihm bei neben Marschall Foch auch der französische Oberkommissar in den Rheinlanden, Tirard, der Chef des Generalstabs Buat und der Generalinspektor der Bergwerke, Colse. Dort wurden neue Maßnahmen gegenüber Deutschland beraten, die unter anderem auf eine „vollständigere Beschlagnahme der Rheinlande" hingingen, die sich insbesondere auch mit der Ersetzung deutscher Beamte durch französische Beamte befasste, die ferner die Besetzung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes einschließlich Essens und Bochums zum Zwecke der Sicherung der Reparationskohle forderten und dergleichen mehr.

Diese Mitteilungen haben eine ungeheure Nervosität sowohl bei uns, wie auch in anderen Ländern hervorgerufen. Im englischen Unterhause ist Bonar Law sofort dieser Dinge wegen interpelliert worden und er hat erklärt, er wisse von diesen Plänen noch nichts! Auf eine Gegenfrage, ob England vorher darüber unterrichtet worden sei, antwortete Bonar Law: „Natürlich!" Die Wirkung dieser Pariser Erklärungen hat nun doch die französische Regierung veranlaßt, zum Rückzug zu blasen. Die französische Presse, die sich immer noch in der sensationellsten Aufmachung dieser Dinge gefiel, betont den sensationellen „Charakter" dieser Mitteilungen. Man widerspricht sich also selbst. Soviel scheint aber sicher zu sein, daß aus der Schule geplaudert ist. In der Tat — und das darf man wohl als sicher annehmen — sind solche Pläne, wie sie oben erwähnt worden sind, in dem französischen Rat jetzt wieder erörtert worden, und man wartet dort nur auf die Gelegenheit, sie zur Ausführung zu bringen.

Die nervöse Beeinflussung der Oeffentlichkeit, die aus diesen Pariser Vorgängen erwachsen ist, hat sofort ihre Rückwirkungen auf die Börse gehabt, sie hat aber auch leidenzöse Gerüchte aufkommen lassen, die ungemein gefährlich sind. Man wollte bereits wieder wissen, daß das Ersuchen der deutschen Reichsregierung wegen eines Moratoriums und einer Anleihe abschlägig beschieden worden sei, daß ultimativ die Bereitstellung von Pfändern gefordert worden waren und dergleichen mehr. Das ist nicht der Fall. Die Lage ist ja auch die, daß bis zum 31. Dezember der jetzige Zustand noch andauert, daß also vor diesem Termin irgendwelche Maßregeln nicht in Kraft treten könnten. Im Uebrigen wird die Brüsseler Konferenz auch noch mit diesen Dingen befaßt werden, wenngleich, wie wir oben bereits hervorgehoben haben, unsere Situation bei dieser Gelegenheit so kritisch und schwierig ist, wie noch nie zuvor.

Wir stehen tatsächlich gegenwärtig in der ernstesten Epoche unserer Außenpolitik. Es bedarf wirklich der stärksten Nervenanspannung, um die furchtbare Prüfung, die uns bevorsteht, zu ertragen.

Poincaré fordert Sühne.

Militärdenforderung von Passau und Ingolstadt.

Dem deutschen Botschafter in Paris ist eine von Poincaré unterzeichnete Note der Botschafterkonferenz übergeben worden, die neue unerhörte Sühneforderungen für die Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt erhebt.

In der Note wird zunächst ausgeführt, daß die für die Zwischenfälle in Stettin und Passau — so Ententeoffiziere beläßtigt worden sind — geforderten Genugtuungen von der deutschen Regierung in unvollkommenem Maße gegeben worden seien. Dann heißt es weiter: Andererseits hat sich am 22. November ein neuer schwerer Fall in Ingolstadt ereignet. Die beiden alliierten Offiziere, die bereits Opfer des Vorfalls in Passau gewesen waren, sind aufs neue von der Bevölkerung beschimpft und tätlich angegriffen sowie von ihr an der Erfüllung ihres Auftrages gehindert worden.

Angesichts der unzureichenden Genugtuung der deutschen Regierung wegen der Vorfälle in Stettin und Passau wie des neuen Falles in Ingolstadt und angesichts der unerläßlichen Notwendigkeit, dem Widerstand der deutschen Behörden gegen die Ausführung der militärischen Vertragsbestimmungen ein Ende zu machen, wie auch die Mitglieder der Interalliierten militärischen Kontrollkommission in der Ausübung ihrer Tätigkeit zu schützen, haben die alliierten Regierungen bestimmt, daß vor dem 10. Dezember d. Js.

1. die von der deutschen Regierung noch nicht gegebenen und oben in Erinnerung gebrachten Genugtuungen auszuführen sind;

2. die betreffs des Vorfalls in Ingolstadt der deutschen Regierung von der Interalliierten Militärischen Kontrollkommission anzugebenden Wiedergutmachungen und Bußhandlungen auszuführen sind;

3. der bayerische Ministerpräsident der Interalliierten Militärischen Kontrollkommission schriftlich seine Entschuldigung für die Vorfälle in Passau und Ingolstadt auszusprechen hat;

4. jede der Städte Passau und Ingolstadt mit einer Buße von 500 000 Goldmark bestraft wird, die an die Interalliierte Militärische Kontrollkommission zu zahlen ist. Sollte diese Zahlung zu dem festgesetzten Tage nicht oder nur teilweise bewirkt sein, so würden die alliierten Regierungen zu ihren Gunsten eine Million Goldmark oder den Gegenwert dieser Summe aus den Geldmitteln erheben, die die bayerische Regierung aus der Pfalz bezieht, oder, falls diese nicht ausreichen, aus irgend welchen anderen von ihnen zu bestimmenden Mitteln im besetzten Rheinland.

Wie offiziös erklärt wird, ist die Note, die inzwischen in Berlin eingegangen ist, sofort Gegenstand eingehender Beratung der beteiligten Ressorts gewesen. Die Entschließungen der Regierung werden im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung getroffen werden. Eine eingehende objektive Darstellung des Sachverhalts wird der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

Deutsches Reich.

° **Ernährungsminister Dr. Luther.** Anstelle des zurückgetretenen Dr. Müller-Bonn ist nunmehr der bisherige Oberbürgermeister von Essen, Dr. Luther, zum Ernährungsminister ernannt worden. Dr. Luther führte, bevor er Mitte des Jahres 1918 Oberbürgermeister in Essen wurde, fünf Jahre lang die Geschäfte des Preußischen und des Deutschen Städtetages. Vorher war er Stadtrat in Magdeburg gewesen, wohin er nach nur kurzer Einarbeitung in die Geschäfte einer großen Gemeindeverwaltung in Charlottenburg berufen worden war. Dr. Luther ist erst 43 Jahre alt und kaum als Parteimann anzusprechen.

° **Zusammenkunft der deutschen Ministerpräsidenten in Berlin.** Der Reichskanzler hat die Staats- und Ministerpräsidenten der einzelnen Länder für Mittwoch, den 6. Dezember, zu einer Besprechung nach Berlin eingeladen. Auf der Tagesordnung dieser Zusammenkunft werden insbesondere Fragen der Ernährung und der Wirtschaftspolitik stehen.

Kapitän Ehrhardt verhaftet.

Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" erfährt, wurde der Aufenthalt des Kapitäns Ehrhardt Donnerstag abend in der Nähe von München ermittelt. Ehrhardt wurde daraufhin durch den Untersuchungsrichter des Reichsgerichts, der die Untersuchung wegen des Kappunternehmens führt, verhaftet und nach Leipzig gebracht.

Außenpolitik in Prozenten!

Von unserem außenpolitischen Vertreter wird uns geschrieben:

Man erlebt gegenwärtig in der Völkerpolitik die wunderlichsten Dinge! Das Tollste, was aber auf diesem Gebiet je geleistet wurde, vollzieht sich gegenwärtig in Italien.

Das heutige Italien Mussolinis wird nachgerade zum Gespött der Welt. Und es muß ausgesprochen werden, daß es nichts Verachtungswürdigeres gibt als das gegenwärtige italienische Parlament. Mussolini scheudert der italienischen Kammer seinen Hohn und seine Verachtung ganz offen ins Gesicht und als er dieses Parlament förmlich mit Peitschen, gezüchtigt hatte, da forderte er von ihm auch noch

Das amtliche Militscher Kreisblatt fällt aus.
(Amtliche Bekanntmachungen siehe Seite 3.)

eine Vertrauenskundgebung! Und siehe da, dieses „Parlament", das freilich von arger Sorge um seinen Bestand erfüllt war, gewährte Mussolini das Verlangen. Es ließ sich nach Hause jagen, nachdem es Mussolini schier unumschränkte Vollmachten übertragen hatte. Dieser machte sich aber lustig über diese armseligen Tröpfe, die für ihre Mandate zittern! — Inzwischen macht Mussolini Außenpolitik auf eigene Faust. Er hält Reden, die einem Poincaré Ehre machen würden. Er scheint überhaupt den Ehrgeiz zu haben, in Poincarés Fußstapfen zu treten, soweit es sich um das Vorgehen gegenüber Deutschland handelt. Aber jetzt erleben wir doch das Schauspiel: Mussolini hat Frankreich anbieten lassen, daß Italien den geplanten französisch-belgischen Sanktionen gegenüber Deutschland zustimmt, wenn der Anteil Italiens in der Reparationsfrage von 10 auf 13½ % erhöht wird! Das ist tatsächlich so ziemlich das Tollste, was jemals außenpolitisch geleistet worden ist. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß Mussolini die Ehre Italiens mit einer derartigen Bedingung in den Staub tritt. Der Vorgang ist aber so kennzeichnend für den Diktator Italiens aber auch für das sogenannte italienische Parlament, das seinen Diktator förmlich gesetzlich sanktioniert, daß man wohl kein Wort der Kritik hinzuzufügen braucht.

Auslands-Rundschau.

Poincarés Weihnachtsbescherung.

Die Londoner Botkonferenz scheint wieder in Frage gestellt zu sein. Der italienische Botschafter hat Bonar Law die Antwort seiner Regierung auf die Einladung zu der Botkonferenz der Verbündeten überreicht. Mussolini wünscht, daß die Zusammenkunft nicht in London, sondern in Boulogne stattfinde, worauf Bonar Law erwiderte, daß er London vor dem 14. Dezember nicht verlassen könne. In Londoner politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Botkonferenz nun doch in London stattfindet, und zwar wohl zwischen 11. oder 12. Dezember. Man erwartet, daß Poincaré bei den Vorbesprechungen einen umfangreichen Wiederherstellungsplan vorlegen werde, dessen Grundlage zwar ein Zahlungsaufschub für Deutschland darstelle, der jedoch nur unter der Bedingung der Ergreifung „produktiver Pfänder" gewährt werden würde. — Es wird jedenfalls eine schöne Bescherung sein, die Poincaré für uns in seinem Sack hat.

Venizelos und die Griechenoffensive.

— Der Matin hat drei geheime Schriftstücke, zwei Telegramme und einen Brief, veröffentlicht, die von Venizelos im Jahre 1920 an den griechischen Außenminister gerichtet worden sind und worin Gespräche mit Lloyd George über die bevorstehende Offensive Griechenlands gegen die Türkei wiedergegeben wurde. Venizelos unterstützt in diesen Berichten die griechische Absicht mit großer Leidenschaft und mit Berufung auf die von englischer Seite zugesagte Unterstützung. Er sprach sogar von der Hilfe der britischen Armee, die in der Türkei stand. Diese Dokumente bestätigten nur, daß die hingerichteten griechischen Minister vollkommen im Sinne von Venizelos gehandelt haben.

Einschränkung des Achtstundentages in Südslawien.

Wien, 4. Dezember. Aus Belgrad wird gemeldet, daß in Südslawien der Achtstundentag aufgehoben wurde. Von nun gilt der Achtstundentag nur für Schacht- und Grubenarbeiter, für letztere dauernden wird der Neunstundentag, für Handelsangestellte der Zehnstundentag eingeführt.

Tages-Ereignisse.

Trebnitz. Der Mühlenbesitzer Artl in Lohe bei Wiese erhielt einen anonymen Brief mit der Aufforderung eine Summe von 50 000 Mk. an einer Stelle in Breslau niederzulegen, andernfalls er umgebracht werden würde. Es gelang als Absender des Briefes einen bei Artl beschäftigten Knecht namens Großmann zu ermitteln. In begreiflicher Aufregung wandte sich Artl, da er befürchten mußte, daß der Anschlag auf sein Leben ausgeführt werde, um Hilfe an den freiwilligen Feuerwehr, die die Bewachung der Mühle bis zur Festnahme des Erpressers übernahm.

Jauer. Wie mitgeteilt wird, sind auf dem letzten Pferdemarkt ein Paar Ackerpferde für den Preis von 1 500 000 Mark verkauft worden.

Freundinnen.

(20. Forts.) Novelle von Emma Merk. (Nachdruck verboten.)

Ein einsamer Winter, ein einsames Frühjahr waren für Otlo vorübergegangen.

Er hatte das elegante Heim verlassen, in dem er sich nun wie ein Fremder, wie ein Geduldeter erschienen war, und sich eine viel einfachere Wohnung eingerichtet.

Er lebte wieder wie ein Junggeselle im Gasthaus und hatte statt der zahlreichen Dienerschaft im Hause seiner Frau einen einzigen Bediensten, der seinen Patienten die Tür öffnete und die Zimmer aufräumte.

Nach dem Luxus und Ueberfluß der letzten Jahre sehnte er sich nicht zurück. Aber es fehlte ihm doch das Behagen einer häuslichkeit, und es fehlte ihm vor allem der Anschluß an eine liebe, verständnisvolle Seele.

Seine Eltern waren tot, Geschwister hatte er nie gehabt. Die früheren Kameraden hatten die Stadt verlassen, oder sie waren ihm fremd geworden. Ein Kind war ihm in seiner Ehe versagt geblieben. Seine Frau lebte im Süden, halte sich dort eine Villa gekauft und wollte nie wieder zurückkehren. Binnen kurzem mußte das Gericht die Scheidung aussprechen.

Was hatte ihm die Freiheit, die er zurückbekam? Er würde ja doch den Mut nicht finden, die Vergangenheit vollständig abzuschütteln und mit keinem Begehren die Arme auszustrecken nach einem neuen Glück.

Erst als der Sommer herankam, und er nun an Ferien denken durfte, halte er zum erstenmal ein Gefühl, als wäre ihm eine Kette gelöst worden, die er lange an den Füßen getragen.

Nun durfte er ja wieder fort in die geliebten Berge. Nun durfte er wandern, so weit, so hoch er wollte, in die wildeste Felseinsamkeit und sich gesund baden in schneidig-kalter Bergluft.

Er halte schon seinen Plan entworfen und war eben im Begriff, seinen Rucksack zu packen, mit dem derben Wettermantel, mit Eispickel und Steigeisen, wie in seiner Junggesellenzeit, als ein Brief von Frau von Berg an ihn kam.

Die Mutter seiner Frau halte ihm zuweilen Nachrichten über Irmas Befinden gegeben.

Ihr Zustand sei immer der gleiche. Aber ihr Wesen sei ruhiger, sanfter. Sie verstehe ihr armes Kind ja längst nicht mehr und wisse nicht, was in ihren Gedanken vorgehe. Aber sie sei dankbar, daß das gleichmäßige Klima scheinbar beruhigend auf ihre Nerven einwirke.

Dieses Mal sagte sie nur wenig über ihre Tochter. Mit vielen umständlichen und bittenden Worten ersuchte sie ihren Schwiegersohn um einen Gefallen. Otto wisse vielleicht, daß ihr seliger Galle die Villa Amalia, in der sie so viele Sommer zugebracht, in letztwilliger Verfügung der Gemeinde Waldkirch hinterlassen" habe, unter der Bedingung, daß dort ein Waisenhaus für die Kinder der in dem nahen Bergwerk verunglückten Kohlenarbeiter gegründet werde. Ihr guter Mann habe ja immer solches Mitleid mit den armen Kleinen gehabt; es war ja häufig vorgekommen, daß ein fleißiger Arbeiter durch eine Explosion, durch schlagende Wetter seinen Tod fand, und der selige Hofrat habe ja auch zu der Gründung des Waisenhauses ein Kapital bestimmt, das der Gemeinde schon nach seinem Tode übergeben worden. Was die Villa anbelangte, so halte der Erblasser allerdings bestimmt, daß dieselbe nach seiner Frau gehören solle bis zu deren Tode. Da sie aber kaum mehr nach Deutschland zurückkehren werde, da sie jedenfalls nie mehr die Villa beziehen möchte, an die sich für sie nur traurige Erinnerungen knüpften, habe sie der Gemeinde das Haus jetzt schon überlassen, damit die Stiftung ihres Gallen im neuen Jahrhundert ins Leben treten könnte. Aus Dankbarkeit für den Verblichenen wollten die Waldkirchner seine Büste im Garten der Villa aufstellen. Ihre Tochter habe sich der Sache angenommen, damit das Denkmal für ihren verstorbenen Vater in künstlerischer Weise ausgeführt werde. Am 25. August solle die Enthüllung stattfinden. Da weder sie noch ihre Tochter dem feierlichen Akt beiwohnen könnten, ersuchte sie ihren Schwiegersohn, trotz allem Traurigen, was ihre Beziehungen zueinander getrübt, als ihr Vertreter hinzureisen und ein paar freundliche Worte mit den Gemeindevorständen zu sprechen. Sie hoffe, daß er ihr diese Bitte nicht abschlagen werde und sage ihm schon im voraus ihren herzlichsten Dank.

Doktor Nittner sah ein, daß in diesem Fall an eine Weigerung nicht zu denken sei, hing ohne Zögern seinen geliebten Lodenanzug in den Schrank und packte den schwarzen Rock in den Koffer.

Statt im Schnellzug nach Tirol zu fahren, sah er in dem Bummelbähnchen, das ihn in die ihm troß der Nähe der Stadt noch ziemlich fremde Peissenberger Gegend brachte. (Fortsetzung folgt).

Alle diejenigen Postbezieher,

welche die **Nachzahlung** für November und Dezember in Höhe von **84 Mark** noch **nicht** in unserer Geschäftsstelle in Militsch **bezahlt** bezw. auf unser Postscheckkonto Breslau Nr. 21 614 **eingezahlt** haben, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die **weitere Zustellung** des Militscher Kreis- und Stadtblattes **unterbleibt**, wenn der Betrag nicht **bis 8. Dezember in unseren Besitz** gelangt ist.

Jeder Postbezieher hat inzwischen eine Zahlkarte zugesandt erhalten. Wir bitten also, den in Anbetracht der eingetretenen enormen Teuerung sehr gering bemessenen Betrag **sofort einzuzahlen**, anderenfalls die Weiterlieferung an die Säumigen von heute ab eingestellt wird.

Vom 1. Januar ab gibt es nur noch Monatsbezug, damit fallen in Zukunft derartige Nachforderungen, wie wir eine solche jetzt leider erheben müssen, von selbst weg.

Geschäftsstelle des Militscher Kreis- und Stadtblattes.

Nun durfte er ja wieder fort in die geliebten Berge. Nun durfte er wandern, so weit, so hoch er wollte, in die wildeste Felseinsamkeit und sich gesund baden in schneidig-kalter Bergluft.

Er halte schon seinen Plan entworfen und war eben im Begriff, seinen Rucksack zu packen, mit dem derben Wettermantel, mit Eispickel und Steigeisen, wie in seiner Junggesellenzeit, als ein Brief von Frau von Berg an ihn kam.

Die Mutter seiner Frau halte ihm zuweilen Nachrichten über Irmas Befinden gegeben.

Ihr Zustand sei immer der gleiche. Aber ihr Wesen sei ruhiger, sanfter. Sie verstehe ihr armes Kind ja längst nicht mehr und wisse nicht, was in ihren Gedanken vorgehe. Aber sie sei dankbar, daß das gleichmäßige Klima scheinbar beruhigend auf ihre Nerven einwirke.

Dieses Mal sagte sie nur wenig über ihre Tochter. Mit vielen umständlichen und bittenden Worten ersuchte sie ihren Schwiegersohn um einen Gefallen. Otto wisse vielleicht, daß ihr seliger Galle die Villa Amalia, in der sie so viele Sommer zugebracht, in letztwilliger Verfügung der Gemeinde Waldkirch hinterlassen" habe, unter der Bedingung, daß dort ein Waisenhaus für die Kinder der in dem nahen Bergwerk verunglückten Kohlenarbeiter gegründet werde. Ihr guter Mann habe ja immer solches Mitleid mit den armen Kleinen gehabt; es war ja häufig vorgekommen, daß ein fleißiger Arbeiter durch eine Explosion, durch schlagende Wetter seinen Tod fand, und der selige Hofrat habe ja auch zu der Gründung des Waisenhauses ein Kapital bestimmt, das der Gemeinde schon nach seinem Tode übergeben worden. Was die Villa anbelangte, so halte der Erblasser allerdings bestimmt, daß dieselbe nach seiner Frau gehören solle bis zu deren Tode. Da sie aber kaum mehr nach Deutschland zurückkehren werde, da sie jedenfalls nie mehr die Villa beziehen möchte, an die sich für sie nur traurige Erinnerungen knüpften, habe sie der Gemeinde das Haus jetzt schon überlassen, damit die Stiftung ihres Gallen im neuen Jahrhundert ins Leben treten könnte. Aus Dankbarkeit für den Verblichenen wollten die Waldkirchner seine Büste im Garten der Villa aufstellen. Ihre Tochter habe sich der Sache angenommen, damit das Denkmal für ihren verstorbenen Vater in künstlerischer Weise ausgeführt werde. Am 25. August solle die Enthüllung stattfinden. Da weder sie noch ihre Tochter dem feierlichen Akt beiwohnen könnten, ersuchte sie ihren Schwiegersohn, trotz allem Traurigen, was ihre Beziehungen zueinander getrübt, als ihr Vertreter hinzureisen und ein paar freundliche Worte mit den Gemeindevorständen zu sprechen. Sie hoffe, daß er ihr diese Bitte nicht abschlagen werde und sage ihm schon im voraus ihren herzlichsten Dank.

Doktor Nittner sah ein, daß in diesem Fall an eine Weigerung nicht zu denken sei, hing ohne Zögern seinen geliebten Lodenanzug in den Schrank und packte den schwarzen Rock in den Koffer.

Statt im Schnellzug nach Tirol zu fahren, sah er in dem Bummelbähnchen, das ihn in die ihm troß der Nähe der Stadt noch ziemlich fremde Peissenberger Gegend brachte. (Fortsetzung folgt).

Für den Monat Dezember

werden noch Bestellungen auf das

„Militscher Kreis- und Stadtblatt"

mit dem „Amtlichen Militscher Kreisblatt" von unserer Geschäftsstelle, Barschstraße 15, und in Trachenberg von Herrn J. Joly, sowie von allen Postanstalten und den Landbriefträgern entgegengenommen.

Vermischtes.

— **50 Mark kostet die Straßenbahn in Berlin** vom Freitag an.

— **Eine Ausfuhrsteuer für Gänse** hat die polnische Regierung eingeführt. Die Höhe beträgt 60 Prozent des Ausfuhrgewinnes. Erhoben wird die Steuer sowohl für lebende wie auch für tote Gänse, falls diese mit den Federn ausgeführt werden. — Vor dem Kriege kamen aus Russisch-Polen hunderttausende von Gänsen waggonweise zu sehr billigen Preisen nach Deutschland und wurden als Stopfgänse z. B. in Pommern gemästet.

* **Festnahme eines internationalen Hoteldiebes.** Der Kölner Kriminalpolizei gelang es, einen internationalen Hoteldieb italienischer Staatsangehörigkeit festzunehmen, der einer Dame in einem Hotel in Italien einen Schmuck im Werte von 1 089 000 000 Mark (in deutschem Gelde) gestohlen hatte. Der Schmuck konnte von der Kölner Kriminalpolizei beschlagnahmt werden.

* **Lifor aus Torf und Terpentin.** Ein jugendlicher Hochstapler wurde in München verhaftet. Einem 20jährigen Schlossergehilfen war es gelungen, sich in der Maske eines Chemikers Dr. Adolf von Schüttler in München in den Ruf eines großen Erfinders zu bringen, der eine Methode erfunden habe, um aus Torf Lifor und Terpentin herzustellen. Er wußte einen Kaufmann und einen Geldgeber derart für seine „Erfindungen" einzunehmen, daß eine handelsgerichtlich eingetragene Firma errichtet, ein Fabrikneubau ausgeführt und den angeblichen Erfinder eine große Geldsumme als Bar zur Verfügung gestellt wurde.

* **Gewaltsame Befreiung eines Verbrechers.** Der Arbeiter Schiedendang, der vor einiger Zeit mit mehreren Spießgesellen einen Ueberfall auf die Villa Helfferichs in Neustadt a. d. Hardt verübt hatte, wurde dieser Tage von der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die aufgeregte Arbeiterschaft erzwang seine sofortige Freilassung. Der Termin sollte am 5. Dezember vor dem Schwurgericht der Pfalz stattfinden.

Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	2. 12.	1. 12.	1914
1 holländischer Gulden	3231	2927	1,67 M.
1 belgischer Frank	538	498	0,80 „
1 dänische Krone	1633	1511	1,12 „
1 schwedische Krone	2164	2014	1,12 „
1 italienische Lira	399	366	0,80 „
1 englisches Pfund	36907	33416	20.— „
1 Dollar	8229	7630	4,20 „
1 französischer Frank	581	526	0,80 „
1 schweizerischer Frank	1546	1451	0,80 „
1 tschechische Krone	260	250	—.— „

Dollarkurs am 4. 12.: 8370 Mk.

Kreis-Nachrichten.

Trachenberg. Der hiesige „Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen" gibt in der neuesten Nr. der „Tr. Zt." folgendes bekannt: „Durch die Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage sehen wir uns gezwungen in Zukunft nur gegen bar zu verkaufen. Falls entnommene Waren innerhalb von 8 Tagen nicht bezahlt werden, müssen wir uns vorbehalten den Tagespreis in Anrechnung zu bringen, um wiederum die gleiche Menge Ware einkaufen zu können.

* **Sulau.** Am Sonntag, den 10. Dezember, findet vom hiesigen Sportverein eine Theater-Aufführung statt, da die ausgewählten Theaterstücke einen genußreichen Abend versprechen, wird der Besuch empfohlen. Näheres siehe Inserat.

Lokales und Allgemeines.

Militsch, den 5. Dezember.

* St. Nikolaus. Der 6. Dezember ist der St. Nikolaustag und als solcher allerorts bereits ein Weihnachtsvorabend, der in vielen ländlichen Ortschaften mit alterlei Sitten und Gebräuchen begangen wird. Einer besonderen Verehrung erfreut sich der hl. Nikolaus in Aufland. Jedoch auch bei uns daheim erzählt man von ihm, daß er am Abend seines Namenstages von Haus zu Haus geht, um aus seinem großen Sacke den Kindern Aepfel, Nüsse und Nachwerk in die bereit gestellten Pantoffeln zu legen oder auch wohl direkt in der Stube zu bescheren. Solchen Kindern dagegen bringt er die Rute, und nur durch ganz lobenswertes und einwandfreies Verhalten der kleinen Wesenlicke ist allenfalls noch die Aussicht gegeben, daß sich diese Bestrafung der Kinder bis zum Weihnachtsfeste hin noch zu ihrem Besten ändert — — —

* Am Freitag, den 8. Dezember findet im Saale des Hotel Laske ein Konzert erster Breslauer Künstler statt. Frau Annie Krey (Sopran), die in Breslau stürmisch gefeierte Nachfolgerin Maria Ness, welche mehrere Jahre mit großem Erfolg in Süddeutschland und der Schweiz (Zürich, Bonn, Stuttgart, München) sang, wird die Zuhörer mit Liedern von Mendelssohn, Schumann, Grieg, Brahms und Strauß erfreuen. Herr Konzertmeister Heinrichs (Violine), ebenfalls vom Breslauer Stadttheater, ist schon lange weit über die Grenzen Breslaus hinaus wegen seiner geradezu hervorragenden Spielkunst bekannt und geschätzt. Er spielt u. a. die Violinsonate A-dur von Brahms und Teile aus dem berühmten Mendelssohnschen Violinkonzert. — Der Abend verspricht daher ein ganz besonderer Kunstgenuß zu werden. An dem Publikum wird es liegen, durch zahlreiches Erscheinen zu beweisen, daß die hohen Unkosten, wenn jeder Kunstfreund das Seine dazu tut, mit Leichtigkeit getragen werden können. Bei nicht genügender Beteiligung des Publikums müßten allerdings in Zukunft diese kostspieligen Künstlerkonzerte aufhören. — Kartenvorverkauf findet zu sehr billigen Preisen bei Herrn Kaufmann Mitschke (Ring) statt.

* Vom Kreiswohlfahrtsamt wird uns geschrieben: In einem Artikel des „Volksfreund" vom 14. v. M. wird die Behauptung aufgestellt, daß die Wohlfahrtspflege im hiesigen Kreise im Gegensatz zu der in der Stadt Militsch recht im argen liege. Während die Stadt Militsch für Wohlfahrtszwecke immer noch etwas übrig habe und dieses als eine Hauptaufgabe betrachte, sei im „reichen" Kreise Militsch die Wohlfahrtspflege fünftes Rad am Wagen und dabei könne nichts herauskommen. Das Kreiswohlfahrtsamt hat es bisher als seine Pflicht gehalten, im Stillen zu arbeiten und von jeder Veröffentlichung seiner umfangreichen Tätigkeit abzusehen, weil es ihm widerstrebte, darüber große Worte zu verlieren.

Der Artikel veranlaßt uns aber den Schleier in dieser Hinsicht etwas zu lüften und mir einen kleinen Einblick in das Wirkungskreis des Kreiswohlfahrtsamtes zu geben, um das jeder Sachkenntnis und Grundlage entbehrende Urteil des „Volksfreund" zu entkräften. Die Aufgaben des Kreiswohlfahrtsamtes liegen neben der Zusammenfassung aller privaten Wohlfahrtsbestrebungen des Kreises auf dem Gebiete der Armen-, Kranken-, Säuglings-, Tuberkulosen-, Krüppel- und Jugendfürsorge, sowie in der Betreuung der Kriegsopfer in der ihm angegliederten amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsverletzte und Hinterbliebene. Wenn wir mit dem letzten Arbeitsgebiete beginnen wollen, so sei an dieser Stelle berichtet, daß in der amtlichen Fürsorge zur Zeit: 1174 Kriegsbeschädigte, 378 Kriegswitwen, 42 Vollwaisen, 789 Halbwaisen, 190 Kriegseltern, insgesamt 2571 Personen stehen. Nur an Teuerungszuschüssen zu den Renten hat die Fürsorgestelle in den letzten 3 Monaten 5 439 330 Mark gezahlt. Durch das Wohlfahrtsamt wurden außerdem im Monat Oktober aus Staats- und Kreismitteln 160000 Mark an Kriegsbeschädigte und Hinter-

bliebene sowie an Bedürftige aus Staatsmitteln 576192 Mark außerordentlich verteilt, wovon dem Wohlfahrtsamt der Stadt Militsch, das 80 000 Mark an Unterstützung beantragt hatte, allein 120 000 Mk. überwiesen werden konnten. Die Fürsorgestelle zahlte demnach in den letzten 3 Monaten 6175522 Mark aus. Allein in dieser Auszahlung, meist weniger hohen Beträgen, steckt eine Unsumme von Arbeit. Die Unterstützungen müssen einzeln errechnet, genaue Listen darüber geführt und Abrechnung an die Behörden eingereicht werden. Um Unterstützungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ist ein umfangreicher Schriftwechsel mit den Ämtern, Gemeinde-Vorstehern, den Gemeindewohlfahrtsausschüssen notwendig. Schriftliche und mündliche Beratungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen durch die Fürsorgestelle finden statt. Stellungen werden für sie vermittelt, durchschnittlich sprechen monatlich etwa 3—4000 Personen bei der amtlichen Fürsorgestelle vor. Auf eine große Zahl schriftlicher Anfragen muß geantwortet werden. Eine sehr große Arbeit erwächst der Fürsorgestelle auch durch die noch nicht abgeschlossene Umanerkennung der Militärrenten, die durch das Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 hervorgerufen ist.

Die Kreisfürsorgeschwester hat in der Zeit vom 15. August bis 15. November 1922 zu Rad und mit der Bahn allein 90 Ortschaften des Kreises besucht; 12 Mütterberatungsstunden wurden unter ehrenamtlicher Aufsicht von Ärzten abgehalten, in denen an die bisherigen Mütter billige Kinderwäsche und Nahrung verabfolgt wurde. Die in Säuglingsfürsorge tätigen Hebammen haben außerhalb ihrer beruflichen Pflichten gegen 500 Besuche gemacht. Sämtliche Krüppel des Kreises wurden in Militsch und Trachenberg dem Landeskrüppelarzt, Professor Dr. Drehmann, vorgestellt und die nötigen Anweisungen für ihre Behandlung getroffen. 45 davon stehen unter der ständigen Ueberwachung und Aufsicht, 4 Krüppel sind in Heilanstalten untergebracht worden. 3 Sprechstunden für Tuberkulose wurden abgehalten und 35 Hausbesuche bei solchen gemacht. Bei der Erholungsfürsorge 40 Kriegswaisen bekleidet und 12 Kinderentsagungsbriefe, durch die kränkliche und erholungsbedürftige Kinder in Erholungsheimen untergebracht worden, ausgeführt worden.

Durch das Kreiswohlfahrtsamt wurden im hiesigen Kreise die Quäkerspeisungen ins Leben gerufen; 75 Kinder können die Militsch und Trachenberg auf 16 Wochen täglich gespeist werden. In sämtlichen Städten und Gemeinden des Kreises sind durch das Wohlfahrtsamt Gemeindewohlfahrtsausschüsse eingerichtet worden, die das Amt in seiner Arbeit in sehr dankenswerter Weise tatkräftig unterstützen. Mit den Vaterländischen Frauenvereinen in Militsch und Trachenberg steht das Kreiswohlfahrtsamt vor dem Abschluß eines Vertrages über eine Arbeitsgemeinschaft, um die Vereine zu unterstützen und die für den weiteren Ausbau der Wohltätigkeit auf allen Gebieten heranzuziehen. Im Einvernehmen mit dem Landbund hat die Kaiserschen gebildet, durch die z. Z. allein in Militsch 37 Notleidende mit Nahrungsmitteln täglich versorgt werden. Das Kreiswohlfahrtsamt gab die Anregung zur Errichtung einer Wanderhaushaltungsschule, die der Hausfrauenverein im Kreise gründete und die bereits 4 Kurse abgehalten hat. Für die Stadt Militsch wurde eine größere Menge Brennholz zu billigem Preise für die minderbemittelte Bevölkerung aus den Staatsforsten besorgt. Ferner wurden Mittel flüssig gemacht, um die Stationsschwestern im Kreise nach vorbereitenden durch den Kreisarzt abgehaltenen Kursen über laufende Desinfektion an Krankenbetten, an den im Hygienischen Institut in Breslau stattfindenden stägigen Unterrichtskursen über diese Materie teilnehmen zu lassen. Wir erinnern ferner an die Ausstellung „Volkswohl", die vom Kreiswohlfahrtsamt im Interesse der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches und der Geschlechtskrankheiten veranstaltet und die von 2556 Erwachsenen und 2187 Schulkindern besucht wurde. Vieles andere könnten wir hier aus den Arbeiten des Kreiswohlfahrtsamtes noch aufführen, wenn nicht der Raum zu beschränkt wäre. Die zahlreichen Menschenkinder, welche bisher durch das Kreiswohlfahrtsamt betreut wurden, werden über jedwegt dankbarst der segensreichen Tätigkeit dieser Kreiseinrichtung gedenken.

Die Allgemeinheit jedoch möge sich nach dem Vorstehenden selbst ihr Urteil über den Wert des Kreis-Wohlfahrts-Amtes fällen.

* [Imker.] Wie uns mitgeteilt wird, ist uns für 1923 ausreichende Zuckerbeieferung für die Bienenstärkung in hiesiger Aussicht gestellt. Zur Festsetzung der erforderlichen Mengen fehlen aber einwandsfreie Unterlagen. Die bisher gedachten Listen treffen nicht mehr zu; sie stehen mit den Ergebnissen der amtlichen Zählung nicht im Einklang. Es muß uns allen daran liegen, jedes einzelne Bienenvolk zu erfassen. Vor allem müssen auch die Nichtmitglieder eines Vereins die Zahl ihrer Bienenvölker angeben; denn die Zuweisung erfolgt zur Versorgung der gesamten Imkerschaft und nicht nur der in den Vereinen zusammengeschlossenen. Wir bitten also alle Imker aus den Postbezirken Militsch, Freyhan, Kraschnitz und Sulau die Zahl ihrer Bienenvölker bei Herrn Kaufmann Gumpert-Militsch anzumelden, auch wenn vorläufig Zucker für sie nicht bestellt wird. Für diejenigen Völker, die jetzt bis zum 1. d. M. nicht angemeldet werden, kann später nachträglich auch keine Belieferung mit Zucker stattfinden. — Wer den jetzt zur Verteilung kommenden Zucker nicht bis zum 10. abgeholt hat, hat nach dieser Zeit keinen Anspruch auf Zucker mehr, da die Liste an die Bienenwirtschaftsstelle gesandt werden muß.

[Sonntagskarten von Breslau nach Militsch.] Vom 10. Dezember d. J. ab werden Sonntagsfahrkarten von Breslau Hauptbahnhof und Odertor nach Militsch ausgegeben.

[Bauernregeln für Dezember.] Der Dezember soll nach des Landmanns Wunsch kalt und trocken sein und möglichst mit einer dicken Schneedecke einhergehen, denn „Wärmendes im Schnee — Ostern im Klee", während „Dezember lind und naß — gibt leere Speicher und Faß", und „Dezember warm — daß Gott erbarm!" Namentlich vom Weihnachtsfest selbst verlangt man trockenen Frost, denn „Heiliger Nacht klar und klar — gibt ein segensreiches Jahr", während umgekehrt die Bauernregel lautet: „Weihnacht im grünen Kleid — hält zu Ostern Schnee bereit". Weitere Bauernregeln knüpfen an die Winterstürme während des Dezembers; sofern diese im Vollmond herum austreten, ist mit langanhaltendem und scharfem Frost zu rechnen, umgekehrt aber dafür im kommenden Jahre ein frühzeitig eintretender und beständiger Frühling zu erhoffen.

[Erhöhung der Schöffengelder] Mit einer Erhöhung der Entschädigung für Schöffen und Geschworene und für Vertrauenspersonen erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Die Vergütung für entgangenen Arbeitsverdienst soll für die Stunde mindestens 130 Mark betragen. Das Tagegeld ist auf 480 Mark erhöht worden.

[Gegen das Hamstern der Banknoten.] In den „Mitteilungen der Reichsbank" wird veröffentlicht, daß in der Zeit vom Januar bis Juli d. J. nahezu 400 Anträge auf Erstattung von Banknoten, die durch Brand oder Verwahren unbrauchbar oder unkenntlich geworden sind, an die Reichsbank gerichtet wurden, und zwar in einem Gesamtbetrage von ungefähr 1½ Millionen Mark. Es sei daher nochmals vor dem leider so sehr beliebten Notenhamstern gewarnt, was im Interesse unseres Geldwesens unbedingt zu verurteilen ist. Nicht unernsthaft wollen wir lassen, daß natürlich von den bekannten Erfahrungen nach Lage der Dinge gewöhnlich einer großen Anzahl nicht ansprochen werden kann.

— **Ein Kilo Zeitungspapier 445 Mark.** Der Zeitungsdruckpapierpreis für den Monat Dezember ist nach langen Verhandlungen vom Reichswirtschaftsministerium auf rund 445 Mark pro Kilogramm festgesetzt worden. Dieser Preis wird durch Rückvergütungen seitens der Zell- und Holzstoffabrikanten um etwa 40 Mark je Kilogramm auf rund 405 Mark herabgesetzt werden. Die Zeitungsverleger erklärten diesen Preis für unerträglich.

Eingesandt.

Auf das unter Mißbrauch des Namens des Herrn Paul Pionek in Nr. 95 des Militscher Kreis- und Stadtblattes veröffentlichte „Eingesandt" sehen wir uns zu unserm Bedauern zu folgender öffentlichen Erwiderung gezwungen:

1. Durch unsere Bekanntmachungen im Kreis- und Stadtblatt, durch Plakate usw. war von uns ausreichend genug vorher bekannt gegeben worden, daß in den beiden Gastspielangaben das Schähnesche Stück „Glaube und Heimat" den alleinigen Aufführungsgegenstand bilden solle. Kein einziger Besucher konnte also darüber in Unkenntnis sein. Dies Drama, die „Tragödie eines Volkes", ist seit mehr als 15 Jahren auf allen öffentlichen Bühnen Deutschlands, auch in Militsch, oft in dutzendfacher Wiederholung, um seines eingreifenden Inhalts willen zur Darstellung gekommen, es ist seines meisterhaften Aufbaues und seiner Sprache willen in die Weltliteratur aufgenommen und Eigentum des deutschen Volkes geworden. Der aber die wirklichen Verfasser obigen „Eingesandts" bekennen selber, daß auch die katholischen Vereine unserer Veranstaltung mit der Tendenz und dem Inhalt des Stückes bekannt gewesen seien, während sie selber mit ihm so genau vertraut waren, daß sie — wenn auch unwahrer Weise — die Breslauer Darsteller bezüchtigen, das Stück inhaltlich geändert, dem seinem Verfasser nicht genehme Schärfen hineingetragen, Milderungen ausgelassen zu haben. Da kann es auf uns nur als Heuchelei wirken, wenn der oder die Einsender trotzdem der Aufführung beigewohnt haben, um hinterher uns der Verletzung des religiösen Gefühls von Katholiken öffentlich anzuklagen. Hatten sie wirklich diese Empfindung, so wäre ihre Pflicht gewesen, etwaigen arglosen Gemütern unter ihren Glaubensgenossen davon vor dem Besuch der Vorstellungen abzuraten. Und dies ungeheuerliche Verhalten der Einsender wird nicht grade schöner durch die in unserer Stadt im Umlauf gesetzten unwahren Gerüchte: wir hätten durch Verteilung von Freikarten an arglose Katholiken unter dem Deckmantel der Religiosität solche zum Besuche verlockt, um ihr religiöses Empfinden zu kränken.

2. Zu dem Schönherr'schen Stücke selber bemerken wir, daß es auf jeden ehrlich und aufrichtig Urteilenden, gleichviel welcher Kirche er angehört, nur belehrend und erhebend wirken kann. Mit der katholischen Kirche, ihren Leitern, Dienern, Einrichtungen, Glaubensiehren hat es nicht das mindeste zu tun. Mit keiner Silbe, durch keine einzige Rolle wird Derartiges auch nur von ferne gestreift. Der Verfasser des Stückes ist selber ein Katholik und treuer Sohn seiner Kirche, den wahrlich nicht die Sittlichkeit geleitet haben wird, seine eigne Kirche herabzusetzen und die religiösen Empfindungen seiner Glaubensgenossen aufs tiefste zu verletzen. Das Stück schildert lediglich politische Vorgänge mit historischer Treue, die bedauerlichen staatlichen Mißgriffe eines Herrschers aus dem Habsburgischen Kaiserhause, unter dem wir Schlesier, und auch unsre Militscher Vorfahren, nicht weniger zu leiden hatten als die Bewohner der Alpenländer. Es schildert diese Vorgänge mit der unmittelbaren Tendenz, die Pflicht der Toleranz einzuschärfen und vor den Ausgeburten religiöser Unduldsamkeit mit der Wucht dramatischen Geschehens zu warnen. Durch so etwas verletzt könnten sich höchstens Solche fühlen, die sich innerlich auch heute noch als Gesinnungsgenossen jenes blindwütigen Fürsten wissen, und denen daher die Schönherrsche Warnung aus der „Tragödie eines Volkes" nur desto nötiger sein würde, um solche Auswüchse zum Prototypus, wie sie ernsthaften Christen jedenfalls leider in Erscheinung getreten sind, für die Zukunft unmöglich zu machen.

Der Gemeindekirchenrat.
J. A. Daechsel, Vorsitzender.

Vereins-Nachrichten.

Chor-Gesangverein Militsch. Heute 8 Uhr: Uebungsabend.

Amtlicher Teil.

Nacheichung von Meß- und Wiegegerälen.

Da im hiesigen Kreise mehrere Ortschaften ihrer Eichpflicht der Meß- und Wiegegeräte noch nicht nachgekommen sind, sind mit dem Eichamt in Trebnitz zunächst folgende Nacheichtage festgesetzt worden:

1. Am Montag, den 11. Dezember 1922, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr für Strebitko in **Strebitko;**
2. am Dienstag, den 12. Dezember 1922, von vorm. 8 Uhr bis 1 Uhr nachm. für Gelpe in **Strebitko;**
3. am Mittwoch, den 13. Dezember 1922, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr für Breslawitz in **Strebitko;**
4. am Donnerstag, den 14. Dezember 1922, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr für Goltkowe und Bartnig **in Strebitko;**
5. am Freitag, den 15. Dezember 1922, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr für Freyhan Stadt und Schloß **in Strebitko;**
6. am Sonnabend, den 16. Dezember 1922, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr für Nieder und Ober Wiesenthal **in Strebitko;**
7. am Montag, den 18. Dezember 1922, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr für Ujast **in Strebitko;**
8. am Dienstag, den 19. Dezember 1922, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr für alle übrigen Gemeinden des Freyhaner und Gonkowitzer Bezirks, die noch eichpflichtige Geräte haben, ebenfalls **in Strebitko.**

Diese Nacheichtage finden auf Kosten der beteiligten Gemeinden statt.

Die Ortsbehörden des Kreises erzuchen ich, dafür zu sorgen, daß nunmehr alle bisher noch nicht geeichten Meß- und Wiegegeräte an den festgesetzten Nacheichtagen geeicht werden. Die Säumigen sind nochmals darauf hinzuweisen, daß — falls sie an den Nacheichtagen nicht erscheinen — ihre nicht nachgeeichten Meß und Wiegegeräte beschlagnahmt werden und ihre Bestrafung erfolgen muß.

Militsch, den 1. Dezember 1922. Tgb.-Nr. I 11142/22.

Der Landrat.
Sperling.

Sie

werden es nicht bereuen, wenn Sie

Seifenpulver **Schneekönig**

verwenden.

Ata
bestes
Putz- u. Scheuermittel

Unentbehrlich
In Haus, Werkstatt, Fabrik.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Eine hochtrag. Kuh
steht zum Verkauf bei
Oskar Jerusel, Liatkawe.

Schreibtisch (Eiche)
zu verkaufen.
Bei wem, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein gebrauchter, guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Wengler, Steffitz.

Einen gut erhaltenen
Sportliegewagen
mit Plane zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine wenig gebrauchte, noch gut erhaltene
Polar-Zentrifuge
steht zum Verkauf bei
Branst, Schaffer, **Wembowitz.**

Nach dem am 3. d. M. beim Nachtsamwall geschlossenen Vergleich nehme ich hierdurch die den Lehngärtner Herrn Paul Skarupke aus Schlabotschine zugefügte Beleidigung mit Bedauern zurück und bitte öffentliche Abbitte.
Ich warne hiermit Lehrer Hermann vor Weiterverbreitung.
Paul Jukale, Lehngärtner.

Gestern Abend 8½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlag, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, der

Kasernenwärter

Johann Janetzki,

5 Tage vor seinem 62. Geburtstage.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz an
Militsch, den 5. Dezember 1922.

Die schwergeprüfte **Gattin** nebst **Kindern.**
Beerdigung: Freitag nachmittag 2½ Uhr.

Dank.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner hergenguten, unvergeßlichen Mutter, der

Frau Magdalena Wölfel,
verw. gew. Schwarz, geb. Geiger,

spreche ich hiermit Herrn Major Reisner, Herrn Altmeister und Eskadronchef Winkler, sowie der 1. Eskadron 8. (Preuß.) Reiter-Regiments meinen liefgefühlsten Dank aus.
Militsch, Lichtentanne i. Sa., den 28. Novbr. 1922.
Wachtmeister **Schwarz,**
1. Esk. 8. (Preuß.) Reiter-Rgt.

In unser Handelsregister Abt. **A** ist heut unter Nr. 65 die Firma **Robert Kuhner in Gellendorf** mit dem Sitz in **Gellendorf** und als deren Inhaber der Dampfziegeleibesitzer und Kaufmann **Robert Kuhner in Gellendorf** eingetragen worden.
Amtsgericht Trachenberg, 27. November 1922.

Zwei guterhaltene
Ueberzieher
für 17—18jährige, zu verkaufen
bei **A. Schmechtig**, Bresl.-Str. 30.

Feine Briefpapiere
empfiehlt
Papierhandlung **Paul Lange.**

Kaufe täglich
waggon- und fuderweise
Wiesen-Heu
sowie sämtliche Sorten
Getreidestroh
zu den allerhöchsten Tagespreisen.
Paul Brylla,
Landesprodukten-Großhandlung,
Telephon Nr. 103. **Militsch**, Bahnhofstraße 12.

Häute- u. Fellhandlung
Einkauf von Füchsen, Mardern, Iltissen, Hasen, Kaninchen, Rauhwaaren, Schafwollen u. dergl.
H. Freudenberger,
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 54, Ecke Neumarkt.
Eing. Lange Hofgasse.
Telefon Ohle 1171 Nebenst.

Damen- und Herrenhüte
zum Reinigen, Färben und Umpressen werden angenommen bei
Fr. **Pflüger, Militsch**, Bahnhofstraße 11.

Gute
Zug- und Nutzkuh
steht zum Verkauf bei
Karl Strauß, Wirschkowitz.

Eine junge
Kuh mit Kalb
steht sofort zum Verkauf od. Tausch bei **Münch, Schlabitz.**

Heu, Kartoffeln (auch beschädigte)
Koppelpfähle kauft
Mittergut Ob.-Mons. Tel. Görlitz 913.

Hierdurch nehme ich die gegen den Schuhmacher Herrn **Wilhelm Skarupke** von hier verbreitete Ehrverletzung, betreffs Diebstahls der Treibriemen aus dem Wasserwerk, mit Bedauern wieder zurück.
Heinrich Jammer.

Zurück!
Kurt Dreßler,
Dentist.

Zum Weihnachtsfest
empfehle
ff. Pfefferkuchen und Baumbehang.
Mantel, Bäckermeister.

Oberschlesischer
Weiß-Stückkalk
und
hochprozent. **Kalkmergel**
zum Düngen
hat sofort vom Lager abzugeben
Paul Sukale, Freyhan

Herrenstoffe
sehr preiswert abzugeben.
Alexander Beier, Sulau.

Mohn
und trockene
Walnüsse
kauft und zahlt die höchsten Preise
Friedrich Belkner, Sulau. Telephon Nr. 14.

Plakate
mit der Aufschrift
Verkauf nur gegen Barzahlung
empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Lange, Militsch.

Gelegenheitskauf.
Wirtschaft, 15 Mtg. von der Stadt. 13 Mrg. Land, vollständiges Inventar, mit Vieh und Futtervorräten ist sofort zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dies. Bl.

2 Drehrollen,
gebraucht, verkauft
P. Jantke, Breslauerstraße 16.

1 Kochherd u. 1 Spiegel
mit Aufsatz sind zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhaltenes
Kummet-Geschirr
für Mittelpferd verkauft
Revierförster **Thiele,**
Thiergarten bei Freyhan.
Fernruf 21.

Ziegendärme,
ungeschleimt, frisch (Saitling und Blindgarm), auch Schweins- u. Rindsdärme, Blasen, Kälbermagen und dergleichen kauft
Fellhandlung
Gutsche & Co., Breslau I,
Urfulinerstr. 19/20. Ecke Stochgasse.
Einkauf von Roßhaaren und Kuhhaaren zu hohen Preisen!

Freitag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
Saal des Hotel Laske:
Konzert
der Opernsängerin Frau **Annie Kley**
und des Konzertmeisters Herrn **Hennrichs**
(Violine), beide vom Stadttheater in Breslau.
Am Flügel: Fräulein **Lotte Hansen**-Breslau.

Frau **Kley** singt Lieder von Mendelssohn, Schumann, Grieg, Brahms und Richard Strauß und Opernlieder aus „Tannhäuser" und „Madame Butterfly".

Herr **Hennrichs** spielt die A-dur-Sonate von Brahms, das Violinenkonzert von Mendelssohn und den Faustwalzer von Sarasate.

Eintrittskarten zu 70 Mk., 50 M. und 30 M. bei Herrn Kaufmann Mischok und an der Abendkasse. Alle Plätze sind numeriert.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Vom 6. bis 9. Dezember
Total-Ausverkauf
von Handarbeiten u. Haarbändern
zu billigsten Preisen. — Große Auswahl in:
Damenmänteln, Sportjacken, Rodelschals, Herren- und Damenschuhen, sowie Filzschuhen
in allen Größen.
Schnitt- und Kurzwaren zu zeitgemäß billigen Preisen.
Schlesisches Warenhaus Sulauerstr. 2.

Bekanntmachung.
Nach vollständigem Umbau werde ich den Betrieb in der
Nesselwitzer Dampfmühle
in ca. 8 Tagen aufnehmen können.
Getreide zum Umtausch u. Schroten
wird schon jetzt entgegen genommen und bitte ich die werte Kundschaft damit beginnen zu wollen.
Reellste Bedienung zugesichert.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Schilling, Dampfmühle, Nesselwitz.

Herr Gemeinde-Vorsteher Behnke aus Bredereiche schrieb uns:
Nachdem ich nun jahrelang schon Fahrraddecken und Schläuche für mich und gute Freunde von Ihnen bezogen habe, ist mir bisher nur Lob zu Ohren gekommen, dieselben sind eben an Güte und Billigkeit unübertroffen. Letzte Sendung war wiederum zu größter Zufriedenheit ausgefallen. — Unsere neueste Preisliste auch über alle Zubehörteile, zu allen Fahrrädern passend, versenden wir an Jeden. Wir sind seit 25 Jahren weltbekannt für billigste Preise in guten Gummireifen und Fahrrädern unserer Marke Edelweiß. **Paul Decker, G. m. b. H., Kommandit-Gesellschaft,** kurze weltbekannte Adresse:
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg Nr. 99—123.

Telegr.-Adr.: Noweco. Tel. f. Ortsverk.: R. 7055, 4756, f. Fernverk.: R. 13061.
Nöthel, Weber & Co.
Bankgeschäft
Höfchenstraße 1 Breslau V am Museumsplatz
Eröffnung v. Kundenrechnungen, Kontokorrenten, Krediten, Scheckkonten
Vermögens-Verwaltungen
Sorgfältigste Auskunftserteilung über jedes notierte u. unnotierte Papier
Akkreditive * Sorten * Devisen.

Sport-Verein Sulau.
Sonntag, den 10. Dezember cr., 7 Uhr abends
im Saale des Herrn Schlabitz:
Theater-Aufführung.
Programm.
1. **Der verlorene Sohn.**
Bauerndrama in 3 Aufzügen von Carl Siber.
2. **Die beiden Freier** oder **Der blasierte Vetter.**
Lustspiel in 2 Akten von M. Weise.
Preise der Plätze: Sperrsitz 100 Mk., 1. Platz 75 Mk., 2. Platz 50 Mk. im Vorverkauf bei Herrn Schlabitz.
An der Abendkasse erhöhte Preise.
Generalprobe Sonnabend, d. 9. Dezbr., 7 Uhr abends.
Nach dem Theater: **Tanzkränzchen.**

Zum Wohltätigkeitstheater
zu Gunsten der Abgebrannten in Lialkawe
Sonntag, den 10. Dezember und 2. Weihnachtsfeiertag
laden ergebenst ein Das Komitee und Gastwirt **Golinski.**
Anschließend Tanz! Generalprobe Sonnabend, den 9 Dezember.
Anfang jeder Aufführung 6½ Uhr abends:

Reichsverband land- und forstwirtschaftl. Fach- und Körperschaftsbeamten.
Kreisverein Militsch-Trachenberg.
Die letzte Mitgliederversammlung hat beschlossen mitzuarbeiten an der
Altershilfe für den Kreis Militsch.
Alle Mitglieder werden gebeten, schnell und reichlich zu geben, was sie an Naturalien erübrigen können. Es ist die heilige Pflicht aller, unseren Leuten zu helfen. Spende und helfe ein jeder nach seinen Kräften. Möchten alle Kollegen den Beweis liefern, daß auch wir bereit sind, einmal zu Gunsten unserer armen alten Leute im Kreise, auf manchen Genuß zu verzichten. Sorgen sie dafür daß ihr Vorstand nicht mit einem beschämenden Ergebnis an die Oeffentlichkeit treten muß. Jeder kann etwas Mehl, Getreide oder Kartoffeln bringen. Wer sagt, er kann es nicht, gibt zum Ausdruck, daß er nicht will. Auch die jungen Kollegen sind in der Lage dazu. Wer keine Lebensmittel bringen kann, opfere ein paar Papiermark. Herr Th. Wagner, Ring, ist zur Abnahme bereit. Schluß der Sammlung am 15. Dezember!
Ferner hat der Vorstand beschlossen, für den Kreisverein, auf den Wege der Umlage von allen Kollegen einmalig zu erheben: 5 Pfund Roggen oder 1 Ztr. Kartoffeln oder 500 Mark. Die Naturalien wird auch die Firma Wagner, Ring, freundlichst sammeln. Geld ist an unseren Kollegen Machalla abzuführen. Auch die Umlage muß bis zum 15. Dezember durchgeführt sein. Nach diesem Termin wird der Geldbetrag pro Nachnahme erhoben!
Am 1. 10. bezw. 1. 11. gelten folgende Bargehaltserhöhungen:
A. Landwirtschaftsbeamte: 50% ab 1. 10. und 50% ab 1. 11. zu den bisherigen Bargehaltszahlen.
B. Forstbeamte: Das Bargehalt des selbständigen Revierförsters darf nach dem prozentualen Zuschlag nicht 240 000 Mk., das der Förster nicht 180 000 Mk. übersteigen. Außer Wohnung, Gesamtsammeranlage, freie Beleuchtung gibt folgendes Normalsdeputat: 20 Ztr. Roggen, 4 Ztr. Weizen, 6 Ztr. Hafer oder Gerste, 80 Ztr. Kartoffeln jährlich; 2½ Pfd. Butter die Woche, 2 Liter Milch täglich. Werden Milch und Butter nicht gegeben, dann freies Futter für die Haltung von 2 eigenen Kühen.
Der Vorstand.

Zahnbehandlung. Bin Sonnabend und Sonntag in Freyhan im Hause des Herrn Lehrer Kuhnert, Bahnhofstraße.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Zähne, Gebisse
zahlt höchste Preise
Edelmetall-Einkaufs-Spezialhaus **M. Fiebig** und **A. Hein,**
Breslau, Bahnhofstr. 20, II. Etg.

Brenn- und Nutzholz-Versteigerung.
Freitag, den 8. Dezember, vormittags 8½ Uhr, sollen im Lips'schen Gasthause in Gr. Tschunkawe
93 rm Erlen- und Birkenknüppel,
15 „ Erlen- und Birken-Scheit,
4,30 fm Birken-Schirrholz
öffentlich meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages an Selbstverbraucher verkauft werden.
Forstverwaltung Schwiebedawe.

Fußball-Verein Militsch 1920.
Donnerstag, d. 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Schützenhaus:
Monats-Versammlung.

Männer-Turnverein.
Donnerstag, d. 7. Dezember, abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung.
1. Verlegung der Turnabende. 2. Beitragserhöhung. 3. Werbeabend für Krolschnitz. 4. Neuwahl eines Beisitzers. 5. Festlegung des Tages für die Einweihung der Gedenktafel. 6. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Donnerstag, d. 7. Dezember, abends 8 Uhr, am Spritzenhaus:
Uebung
der Freiwilligen Feuerwehr.

Gasthof Prinz von Preußen.
Donnerstag, d. 7. d. M. von 6 Uhr an
großer Tanz.
Es ladet freundlichst ein Reis.

Reichsbund der K., K. u. K., Ortsgruppe Militsch.
Sonntag, den 10. Dezember,
2 Uhr nachmittags:
Versammlung
im Schützenhaus.
Vollzähl. Erscheinen notwendig.
Böhm, Vorsitzender.

Garde Militsch Verein u. Umgeg.
Sonntag, den 10. Dezember,
nachmittags 3½ Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
im Vereinslokal (Kameraden **Weigelt,** Ring 38).
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Kameraden Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Blauen Mohn und Walnüsse
kauft zu höchsten Preisen
Albert Linke.

Hafer u. Stroh
für eigenen Bedarf zum jeweiligen Breslauer Marktnotierungspreis zu kaufen gesucht.
Ludwig Gralla,
Bahnhofstraße 22.

Kaufe gut erhaltene getragene Anzüge, Paletots, Militär-Mäntel, Röcke, Hosen, Schuhe und Stiefel.
Zahle gute Preise.
Swornowski, Sulau.

Einen Ulster
für größeren Herrn,
1 Damenjakett, 1 altes Sofa und 1 Chaiselongue
verkauft
Frau **Igney,** Bahnhofstr. 21.

Druck von Paul Lange in Militsch.